

## Die drei zentralen Projekte des ExWoSt-Vorhabens Sahlkamp-Vahrenheide

Im Fokus des Hannoverschen Modellvorhabens stehen 3 Projekte, mit denen bzw. mit deren Finanzierungsbedarf bei Unternehmen und Stiftungen zwecks finanziellen Engagement geworben werden soll:

**Stadtteilbauernhof Sahlkamp** – Finanzierung einer Teilzeitkraft aus dem Bereich Sozialpädagogik für die Kleingruppenarbeit. Ihre Aufgabe ist die Umsetzung der Lernwerkstättenarbeit in Zusammenarbeit mit den Grundschulen aus dem Stadtteil und die Weiterentwicklung der Kooperation. Zielgruppe sind in erster Linie die BesucherKinder des Stadtteilbauernhofs, die einen besonderen Förderbedarf haben und zusätzliche Hilfen benötigen, um ihre Lernschwächen zu überwinden. Mittelbedarf jährlich 20.000 €.

**Garten für Kids** – ähnlich dem Stadtteilbauernhof Sahlkamp ist auch im Projekt Garten für Kids in Vahrenheide die Zielgruppe Kinder aus dem sozial schwachen Umfeld des Stadtteils, Kinder, die zusätzliche Hilfen benötigen und über die thematische Ausrichtung der integrativen Garten- und Erntearbeit lernen, sich untereinander zu integrieren, mittels pädagogischer Anleitung Lernerfolge generieren und dadurch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung erlangen. Damit der Garten für Kids dauerhaft auch über das Saisonende hinaus seine pädagogischen und thematischen Angebote aufrecht erhalten kann, sind jährliche Mittel von bis zu 8.000 € erforderlich.

**Stadtteilstiftung Sahlkamp-Vahrenheide.** Im Rahmen der Strategien- und Ideenwerkstatt am 17. Juni 2013 wurde ermittelt, dass aus den beiden Stadtteilen keine weiteren individuellen Projekte für die Außendarstellung des ExWoSt-Projektes ausgewählt werden sollen, sondern dass zusätzlich die Stadtteilstiftung als Mittler und „Verteiler“ potenziellen Förderern vorgestellt werden soll. Die Stadtteilstiftung als erste ihrer Art in Deutschland (gegründet 2004) verfügt sowohl über Erfahrungen als auch Kompetenzen in den Strukturen der beiden Stadtteile und bietet potenziellen Förderern (Unternehmen und Stiftungen) die Möglichkeit, im Falle der Negierung der beiden o.g. Projekte dennoch in Sozialstrukturen der Stadtteile finanzieren zu können. Nicht direkt, sondern über den Umweg der Stadtteilstiftung indirekt in auszuwählende Projekte. Hervorzuheben ist, dass die bei der Stadtteilstiftung eingehenden Mittel zu 100% ausgekehrt werden, da es keine Verwaltungsaufwendungen gibt und ein Netz von ehrenamtlichen Bürgern aus beiden Stadtteilen (Stiftungsvorstand, Stiftungsrat) die Geschicke und organisatorische Ausgestaltung der Stiftung umsetzen.



## Strategische Ziele: Einwerbung von Mitteln und Diskurs zu sozialem Engagement

Im Zusammenhang mit den hier vorgestellten Projekten ist im weiteren Projektverlauf ExWoSt bis 2015 beabsichtigt, zwar vordergründig finanzielle Mittel für die kommenden Jahre einzuwerben, aber mehr noch – das Thema „Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung“ auf verschiedenen kommunikativen Ebenen in die Öffentlichkeit zu tragen. Das bedeutet, dass sowohl die Zielgruppen Unternehmen und Stiftungen angesprochen werden jedoch darüber hinaus auch gesellschaftliche Gruppen, Verwaltung und Politik, Interessensverbände und insbesondere auch die Öffentlichkeit, die Bürgerschaft über Veranstaltungen und Pressearbeit zu informieren ist. Information darüber, dass es in der Gesellschaft und in der Gemeinschaft Orte gibt (Stadtteile), die gegenüber wohlhabenderen, eher bürgerlich orientierten Stadtteilen mit vielfältigen Problemen konfrontiert werden. Dazu zählen u.a. hoher Anteil von Migration, unterdurchschnittlich verdienende Haushalte, hohe Anteile an Jugendlichen und Kindern. Zwar gibt es eine Vielzahl von staatlichen und kommunalen Förderprogrammen und Einrichtungen, um die Gemeinschaft auch in diesen Stadtteilen zu stärken, jedoch reicht dies bei weitem nicht aus, um die Gesamtheit der Probleme und Strukturen einem befriedigenden Ergebnis zuzuführen und das Prinzip der Chancengleichheit anzustreben.

Um diese Defizite auszugleichen, kann ein Engagement von Unternehmen, Stiftungen und auch vermögenden Privatpersonen dazu führen, neben einem direkten finanziellen Engagement auch zu einem erweiterten Denkpro-

zess und Auseinandersetzung mit dem Themenfeld „Soziale Quartiersentwicklung“ zu kommen, um die Stadt als Ganzes als Ort der Gemeinschaft und des Miteinanders zu begreifen. Dazu gehören neben den pulsierenden City-Bereichen, den so genannten „gut bürgerlichen“ Wohngebieten eben auch die Stadtteile, die eben nicht immer über einen ausgezeichneten positiven Ruf verfügen.

- **Mittelakquisition für Projekte und Stadtteilstiftung**

In den beiden Stadtteilen Sahlkamp und Vahrenheide sind keine nennenswerten Unternehmen anzutreffen die über signifikante Mittel verfügen würden, um sich in der sozialen Gebietsentwicklung zu engagieren. Daher muss über die Stadtteile hinaus in den gesamten Hannoverschen Raum eingetreten werden, um für ein Engagement zu werben. Wissend, dass gerade bei größeren oder großen Unternehmen jährlich Dutzende Anfragen nach Spenden oder Sponsoring eingehen, wird es entscheidend sein, wie man diese Unternehmen dennoch von der Sinnhaftigkeit überzeugen kann. Zudem ist anzunehmen, dass viele Unternehmen bereits über ein eigenes „Zielsponsoring“ verfügen, d.h., dass sie bereits Projekte, Vereine, soziale Einrichtungen mit finanziellen Mitteln versorgen.

Entscheidend wird sein wie es gelingen kann, die Zielgruppen von Unternehmen und Stiftungen dennoch davon zu überzeugen, gerade in diese Stadtteile und insbesondere in diese Projekte zu investieren.

- **Diskurs zu externem Engagement in soziale Quartiere**

Wie bereits zuvor ausgeführt, soll parallel zur konkreten Mitteleinwerbung im politischen, gesellschaftlichen Raum die Diskussion über ein Engagement im Rahmen der Sozialen Quartiersentwicklung geführt und gefördert werden. Zwar sind die Bedingungen in Hannover als gut einzuschätzen, da sowohl seitens der Stadtverwaltung, der politischen Führung (unabhängig von den dahinter stehenden Parteien) wie auch kommunaler Interessensverbände ein Bekenntnis zu allen Stadtteilen in der Praxis vorliegt – zu den „Gut laufenden wie auch zu den Schwierigen“.

Auch die Kommunikation und das Bekenntnis in den beiden Stadtteilen hinsichtlich des sozialen Status der Stadtteile ist ausgereift und kann durch verschiedenste Ansätze untermauert werden. Dazu zählen neben dem Bezirksrat auch bezirkliche Kommissionen und Bündnisse sowie zahlreiche Initiativen und Projekte aus dem gemeinnützigen und/oder kirchlichen Bereich.

Die Frage ist jedoch, ob über diese Einrichtungen und Institutionen hinaus sich Türen öffnen, um der Sozialen Quartiersentwicklung neue und zusätzliche Impulse zu verleihen. Es geht um die Bürgerschaft, um die Interessensverbände der Wirtschaft (Kammern), um den Ausgleich zwischen starken und schwachen Stadtteilen und die Kommunikation zwischen den gesellschaftlichen Gruppen.

## **Ablauf und Projekte in 2013**

- **Bestandsaufnahme und Projekteinrichtung (Strukturen, Vernetzung)**

Über die stadtbezirklichen Strukturen in Vahrenheide und Sahlkamp hinaus Ermittlung von Unternehmen und Stiftungen, die als potenzielle Förderer anzusprechen sind. Hinsichtlich der Unternehmen steht eine eigene Datenbank vornehmlich von Unternehmen zur Verfügung, die im nördlichen Raum von Hannover ansässig sind (ca. 450 Unternehmen). Darüber hinaus kann im Rahmen der engen Kooperation mit der Wirtschaftsförderung auf deren Kontakte zurückgegriffen werden. Weiterhin wurden ca. 134 Stiftungen in und um Hannover ermittelt (dabei wurde auf das Stiftungshandbuch Hannover „Wegweiser zu Stiftungen“ zurückgegriffen).

Im Rahmen verschiedener Steuerungsrounds und Jour-Fixe Diskussion über das ExWoSt-Thema „Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung“. Dabei Fokussierung auf die konkrete Umsetzung in den Stadtteilen, auf die praktischen Schritte der internen Projektumsetzung und der darauf folgenden Akquisition bei den Zielgruppen. Erarbeitung eines Programms für eine Ideenwerkstatt, um mit Unternehmen und Initiativen aus den Stadtteilen wie auch den drei Förderprojekten (Stadtteilbauernhof, Garten für Kids und Stadtteilstiftung) die gemeinsame Außendarstellung zu erarbeiten.

- **Ideenwerkstatt am 17.06.2013**

Mit lokalen Akteuren, Verwaltung, Politik, sozialen Projekten und Unternehmensvertreter/innen Diskussion über die Inhalte des ExWoSt-Projektes und die Strategien der Umsetzung, wie durch eine gezielte Öffent-

lichkeitsarbeit und Ansprache Unternehmen, Stiftungen und auch (vermögende) Privatpersonen für eine Finanzierung gewonnen werden sollen.

### Essentials

**Art der Präsentation / Darstellung:** es ist entweder eine INFO-Mappe (mit Einlegern) zu entwickeln oder eine klar strukturierte Broschüre mit illustrativen Ansichten, Bildern, Beispielen (und Erläuterung zu Spenden, Sponsoring, Stiften). Die Projekte müssen sehr gut beschrieben sein (klar und prägnant) – zur Gestaltung sind Profis (Design) hinzuzuziehen. Man muss überzeugen durch Regionalität oder durch die Idee (Bilder, Interviews).



**Kontaktaufnahme:** persönliche Kontakte sind das A & O – allgemeine Veranstaltungen weniger. Wenn man potenzielle Förderer „an der Angel hat“, könnte ein „Aktionstag“ in beiden Einrichtungen die Arbeit mit den Kindern und der Bedarf an Förderung deutlicher werden.

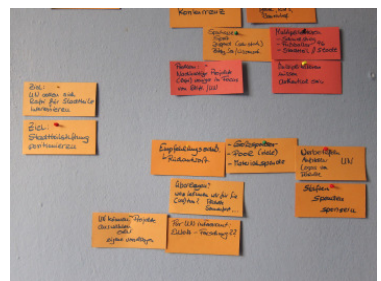


Im Rahmen der Kontaktaufnahme ist neben dem Anschreiben ein gutes Empfehlungsschreiben mit Rückantwort abzugeben. Persönlich nachhaken

**Einsatz von Multiplikatoren:** es ist zu prüfen, ob Prominente angesprochen werden können, die das Vorhaben unterstützen, wie z.B. Ex-OB Schmalstieg, Fußballer von 96, Politiker aus dem Stadtteil, der Stadt, dem Rat. Hinweis: Multiplikatoren müssen authentisch sein.



**Sponsoring / Förderung aus Sicht der Unternehmen:** man muss sich in die Unternehmen hineindenken angesichts der Frage „Warum sollte ich das tun?“ Daher Unternehmen analysieren – was könnte das jeweilige Unternehmen interessieren, zumal Unternehmen mit Anfragen überhäuft werden und man in Konkurrenz zu anderen Nachfragern (soziale Projekte) tritt. Hilfreich wäre auch Unternehmen anzusprechen, die hinsichtlich ihrer Art oder Produkte etwas mit Kindern, Bauernhof oder Garten zu tun haben.



Schwierig ist die Finanzierung von nachhaltigen, langfristigen Projekten, da diese weniger im Focus von Stiftungen / Unternehmen stehen. Zudem haben Unternehmen bereits klare Ausrichtungen ihrer Förderstrategie. Beispiel GBH: hier zählt der lokale Bezug zu den Mietern (nehmen und geben) oder bei der Sparkasse die Förderung von Sport, Jugend (sehr hoch) oder Bildung / Wissenschaft

**Art der Förderung:** den Unternehmen aufzeigen, welche Fördermöglichkeiten sie haben – spenden, stiften, sponsern mit Geld direkt oder indirekt. Vom Großsponsor (exklusiv) über einen Förderpool (viele kleine, mittlere) bis hin zu Materialspende ist alles möglich.

**Was können wir für Unternehmen tun?** Je nach dem, ob es sich um eine Spende oder Sponsoring (uneigennützig oder Marketing) handelt, sollte / könnte man den Unternehmen etwas anbieten: Werbetafeln oder Aufsteller von Unternehmen anbringen, im Internet darauf verweisen oder ein gemeinsames Sommerfest von Unternehmen und Förderprojekten veranstalten.

- **Produktion: Broschüre – Mappe – INFO-Stand**

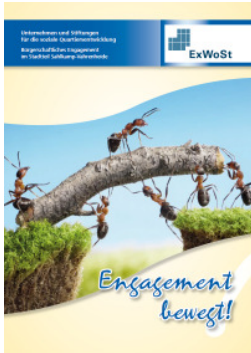
Im Sommer (Juli bis Ende August 2013) wurden die Druckerzeugnisse des ExWoSt-Projektes inhaltlich und redaktionell erarbeitet, mit den Projektakteuren „Kinderbauernhof, Garten für Kids und Stadtteilstiftung“ abgestimmt und Kontakte zu prominenten Unterstützern eingefädelt. Neben lokalen Akteuren und Unternehmern konnten für Hannover prominente Personen, wie der Präsident von Hannover 96 und Hörgeräte-Unternehmer Kind sowie der ehemalige Oberbürgermeister Schmalstieg gewonnen werden. Die Druckerzeugnisse bestehen aus einer gestalteten Sammelmappe (Einlegermappe), in die



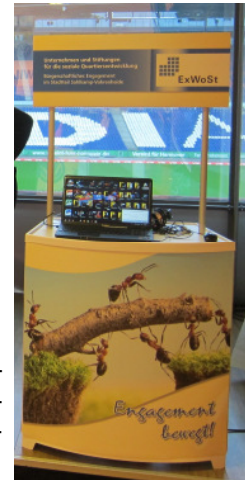


die Broschüre „Engagement bewegt“ sowie weitere Einlegerpapiere (Flyer und A4-Kopien der beteiligten Projekte) eingelegt werden.

Die Motivauswahl „Ameisen“ von Broschüre, Mappe und sonstigen Druckerzeugnissen spricht für sich und auch für die Art des Engagements und lässt Raum für vielfältige Interpretationen: Ameisen sind fleißig, sie bauen Brücken – nicht einzeln, sondern gemeinsam. Sie überwinden Hindernisse und brechen auf zu neuen Ufern. Zusammen kann man schwere Dinge bewegen, vollbringen usw.



Links: Broschüre und INFO-Mappe „Engagement bewegt“



Rechts: Für Präsentationen kostengünstige Umnutzung des bestehenden Counters der Stadtteilstiftung mit „ExWoSt-Aufdruck“

- ### Wirtschaftsmesse Hannover 11. und 12. September 2013

Im Rahmen der Wirtschaftsmesse, an der ca. 200 Unternehmen und Verbände der Wirtschaft aus dem Hannoverschen Raum im Eventbereich der HDI-Arena (Hannoversches Fußballstadion) teilnahmen, präsentierte sich das ExWoSt-Projekt mit einem gestalteten Stand, um so in die direkte Kontaktaufnahme mit Unternehmen und Institutionen einzutreten. Am Stand präsent waren: Manfred Gutzmer, Wolfgang Jarrot, Andreas Bodamer-Harig, Bodo Mierswa (Stiftungsvorsitzender), Milena Martinsen (StadtUmBau) und Angelika Kraetzschmer (Garten für Kids). Es konnten zahlreiche Gespräche geführt werden, die allesamt nachbereitet wurden. Überwiegend handelte es sich um erste Kontaktaufnahmen in Richtung Unternehmen aber mehr noch in Richtung Vereinigungen und Institutionen, die durch aktive Mitwirkung von Herrn Fritz von der Wirtschaftsförderung Hannover zusätzlich befördert wurden.



Nach der Wirtschaftsmesse haben bereits mehrere Einzeltermine stattgefunden, die neue und zusätzliche Kanäle eröffneten. So besteht u.a. die Möglichkeit, auf lokalen und regionalen Unternehmer-Treffs das Vorhaben des Sponsorings für die soziale Quartiersentwicklung direkt infrage kommenden Unternehmen vorzustellen.



- ### 4. Hannover Marktplatz am 07.11.2013

Am 07. November 2013 war das ExWoSt-Projekt auf einer weiteren Veranstaltung im Neuen Rathaus in Hannover präsent. Im Rahmen des so genannten „Markttages“ waren Wolfgang Jarrot und Manfred Gutzmer aufgetreten und stellten die 3 Projekte (Kinderbauernhof, Garten für Kids und Stadtteilstiftung) vor. Der von der Stadt Hannover initiierte und organisierte „Markttag“ dient dazu, förderwillige Unternehmen und soziale Projekte zusammen zu bringen. Im Vordergrund steht nicht die finanzielle Unterstützung, sondern eine ehrenamtliche Beteiligung zur Stärkung von Sozial-Projekten. Beim



letzten Markttag 2011 wurden über 100 Vereinbarungen für Projektpartnerschaften getroffen. Beispielsweise die Renovierung von Holzarbeiten im Projekt durch Mitarbeiter eines Unternehmens im Rahmen eines Arbeitseinsatzes, die zugleich auch das dafür notwendige Material bereitstellen und mitbringen. Dennoch bietet sich über diese Art der Veranstaltung und Teilnahme die Möglichkeit, mit Unternehmen in Kontakt zu kommen, um u.U. doch eine finanzielle Unterstützung für soziale Projekte zu erlangen.

### **Partnerschaft 1**

Mit dem Hotel Viva Creativo (Geschäftsführerin zugleich Vorsitzende des Unternehmerinnenverbandes) gibt es die Vereinbarung, dass sie den Stadtteilbauernhof unterstützen. Dazu wird am 27.02.2014 auf dem Bauernhof ein Winter-BBQ veranstaltet und vom Hotel ausgerichtet (Köche, Personal, Grill, Buffet, Getränke). Die Projekte (auch Garten für Kids und Stadtteilstiftung können sich präsentieren) haben die Möglichkeit, bis zu 50 Unternehmer/innen einzuladen, um in einer zwanglosen Atmosphäre ins Gespräch zu kommen und auszuloten, ob und wenn ja, welche Art von Partnerschaft angegangen werden kann.

Wenn dieser Event erfolgreich verläuft, kann sich das Hotel vorstellen, im Herbst 2014 ein ähnliches Ereignis unter dem Motto „Erntefest im Garten“ beim Garten für Kids zu veranstalten.

### **Partnerschaft 2**

Ein Baumfälldienst bietet an, dem Garten für Kids einen Obstbaum zu spendieren, zu pflanzen und ausreichend Holzhackschnitzel für die Abdeckung der Beete mitzubringen. Die Eltern der Kinder werden ein mediterranes Buffet für die Mitarbeiter der Firma herrichten

### **Partnerschaft 3**

Kurze Zeit später kam der Baumfälldienst auf Gutzmer und Jarnot zu – zusammen mit einem Vertreter der Deutschen Bank. Ihre Idee: die Mitarbeiter einer Filiale sponsern Obstbäume, um im Rahmen eines Arbeitseinsatzes (Bankmitarbeiter) unter fachkundiger Anleitung des Baumfälldienstes eine Obstwiese zu errichten. Als Gegenleistung durch den Bauernhof Werbung für das Projekt sowie ein gemeinsames Grillen zur Versorgung der Mitarbeiter.



- **Kontakt und Kooperation „Bürgerstiftungen“**

Veranstaltungen in Osnabrück / Nürnberg / Münster und Teilnahme: Wolfgang Jarnot am Regionalforum Bürgerstiftungen West am 11.10.2013 in Münster; Manfred Gutzmer am 13. und 14. September 2013 beim Bürgerstiftungskongress 2013 in Nürnberg. Dabei konnten wiederum gute und für das ExWoSt-Projekt sinnvolle Kontakte und inhaltliche Pfade gelegt werden, zumal die Beteiligung der Stiftungen (hier Bürger- oder Stadtteilstiftungen) für die soziale Quartiersentwicklung von besonderer Bedeutung ist. Mit dem Bundesverband Bürgerstiftungen wurde vereinbart, die inhaltliche Zusammenarbeit in 2014 und 2015 aufzunehmen, da ihrerseits angestrebt wird, das Thema „Unternehmen für die soziale Quartiersentwicklung bzw. als Sponsoren für Bürgerstiftungen“ stärker auf deren Aktionsagenda zu setzen.

- **Auswertung, Nachbereitung, Begehung**

Die vorgenannten Veranstaltungen werden ausgewertet und nachbereitet. Bei Kontakten wird gezielt aber mit dem erforderlichen Fingerspitzengefühl nachgehakt, um die Kontakte in eine konkrete Vereinbarung zu überführen. Dabei kann das Projekt gezielt auf die Hilfe und Mitwirkung der Wirtschaftsförderung bauen.

Neben den aus den Veranstaltungen gewonnenen Kontakten werden weitere Unternehmen und Stiftungen mithilfe der zuvor genannten Informationsmaterialien (Broschüre, Mappe) angesprochen um sie zu einem Engagement zu bewegen. Alle Kontakte und Ansprachen erfolgen direkt durch die Projektmitarbeiter und Wirtschaftsförderung.

## **Vernetzung – Strukturen – Kooperationspartner**

Das Projekt „Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung“ hat einen umfassenden Bezug und Aktionsraum, der die engen Gebietsgrenzen verlässt und auf unterschiedlichsten Ebenen operiert: in Gewerbegebiete, in Unternehmensnetzwerken, auf Verwaltungsebene, im Rahmen von Veranstaltungen etc. Daher sind zielgerichtete Kooperationen und der Aufbau ineinandergreifender Netzwerkstrukturen unerlässlich, um effektiv die Projektintention umsetzen zu können.

### **Kooperationspartner**

Im Rahmen des ExWoSt-Projektes sind strategische Kooperationspartner beteiligt, wie die Stadtteilstiftung, das Quartiersmanagement, die Stadtverwaltung (Bereiche Soziales, Stadterneuerung / Stadtplanung und insbesondere die Wirtschaftsförderung) oder Stadtteilinitiativen und –projekte (SPATS e.V. u.a.).

### **Ansprache Projektpartner, Strukturen im Quartier**

Mit Beginn des ExWoSt-Projektes wurden das Thema und die Projektkonzeption in die Strukturen der Stadtteile wie auch der Verwaltung (Stadtbezirk, Hauptverwaltung) hineingetragen. Einerseits, um die Absicht der Förderung von Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung publik zu machen – andererseits, um Akteure aus dem Stadtteil und der Verwaltung als Multiplikatoren zu gewinnen und zugleich in strategische Entscheidungen und Entwicklungen einzubinden. Dies geschieht über Steuerungsrunden, die offen hinsichtlich Teilnahme sind. Ferner wird das Projekt in Gremien und Vernetzungsstrukturen vorgestellt (u.a. im Stadtbezirksrat, in der Kommission Sanierung Soziale Stadt Sahlkamp-Mitte, in der AG Image im Sahlkamp oder in der Koordinationsrunde („KO-Runde“) Sahlkamp (Stadtteilrunde).

Auf Arbeitsebene hat sich eine Klein-Gruppe gebildet, um alle Aktivitäten zielgerichtet abzustimmen. Diese AG wird wesentlich von Herrn Fritz (Wirtschaftsförderung Hannover) angeschoben, der sich auch als städtischer „Motor“ für ein Engagement der Unternehmen sieht. Weiterhin dabei: Andreas Bodamer-Harig (QM Sahlkamp), Manfred Gutzmer und Wolfgang Jarnot (ExWoSt-Beauftragte)

### **Ansprache Unternehmen und Stiftungen**

Die Ansprache von Unternehmen und Stiftungen erfolgt projektbegleitend, insbesondere im Zusammenhang mit der Bewerbung des BBQ-Events im Februar 2014.

Hannover 13.12.2013